

An der rechten Wand die Ringkämpfer. Aberg, Lurich und Wladek Zbysko. Der wilde Hevonpä, Linoff, der Kosak, Pierrard le Colosse, wie sie alle hießen. Ungeschlacht, eckig in ihren Straßenanzügen, sehr geniert dazu. Und gegenüber die Eismädchen.

Fünfundzwanzig Dinger zwischen fünfzehn und achtzehn. Berliner Rangen von echtestem Blut. Acker- und Mulackstraße bis zum Wilmersdorfer Schramm. Admiralsgarten und Eispalast — nun hinübergeworfen durch den Krieg an das Neuyorker Hippodrom. Drüben ein wenig schon Mode von gestern — hier die große Sensation. Die neue Kunst, das, wovon Neuyork sprach. Sie — und das russische Ballett. Nijinski und die kleine Charlotte, das war heuer das höchste der Gefühle in dieser Stadt. Nur — die Russen boten einen jämmerlichen Abklatsch von dem, was sie früher waren — einen siebzehnmal verdünnten, schalen Abguß ihrer einstigen Kunst. Strahlten im Weihrauch ihres alten Weltrufs, verschenkten dünnsten Kamillentee statt des wilden Feuerweins, servierten fade Chickensandwiches statt des Kaviars. Gut genug für die Yankees, dachten sie.

Die Eismädchen hatten nie Kaviar vorzusetzen und nie berausenden Wein. Sie boten Berliner Pfannkuchen und nichts anderes. Aber echt und heiß und knusprig und unverfälscht — genau wie in Berlin.

Hunderttausende zahlte man den Russen in der Metropolitan Oper. Zehn Dollar bekam jedes Eismädchen für die Woche im Hippodrom.

Hinter dem Christbaum hervor kroch das Weihnachtsengelchen, Kätchen Rachmann, gerade fünf Jahre alt. Sprach ihr Verschen, ohne zu stocken, glatt und hell, mit Ausdruck sogar. Sehr stolz wurde Herrn Rachmanns Gesicht, und Mizi Gizi brauchte ihr Vorsagezettelchen nicht.

Hübsch war die Kleine in ihrem weißen Kittelchen, mit den großen dunklen Augen der Mama, sehr hübsch und lieb —

Und die Riesen da an der Wand wurden weich wie Schmalz am Johannis-tag. Der mächtige Aberg zog ein Taschentuch heraus, Pierrard le Colosse schluchzte im Takt. Hevonpä aber, dem finnischen Berserker, rollten die dicken Tränen über die Wangen —

Drüben kicherten die Eismädchen und stießen sich an. Ihre Gardedame, das hübsche Fräulein Elisabeth, mußte ihnen einen strafenden Blick zuwerfen. Da hielten sie sich, taten feierlich, bissen in die Taschentücher.

Mizi Gizi wandte sich rasch, setzte sich ans Klavier. Begleitete die ‚Heilige Nacht‘, in die ihres Engelchens Ansprache ausklang.

Allein sang die Kleine die erste Strophe — mit ihrem süßen, schmeichelnden Kinderstimmchen — ein wenig zu tief.

Dann fiel die Mama ein. Alle die Eismädchen auch, froh, sich Luft machen zu können. Und Fritz Rachmann schob den Kaugummi in die linke Bockentasche, räusperte sich, machte einen sehr ernsthaften Versuch mitzusingen.

Aber keiner, keiner der Ringkämpfer konnte einen Ton nur hervorbringen. Das schluchzte, weinte und heulte —

Jeder Mensch vom Bau wußte: Fritz Rachmann sitzt heuer mächtig in der Patsche. Seine große Schau war ein Reinfall; seine Ringkämpfe im